

Pressestelle

Burgplatz 4
99423 Weimar

T +49 3643 545 - 113

F +49 3643 545 - 108

presse@klassik-stiftung.de

Weimar, 13.9.2023

Historische O-Töne | „Mit fremder Feder – Der gefälschte Schiller“

„Dieser Betrug hat sich aber zum Frevel gegen die öffentliche Ehre Weimars gestaltet dadurch, daß er Weimars Literatur-Vermächtnisse weit umher in Mißcredit gebracht hat und bringen wird, und zum Frevel gegen das Andenken des edelsten und geliebtesten Dichters der deutschen Nation dadurch gesteigert, daß er sich nicht entblödet hat, Machwerke der liederlichsten Art für Originalproducte Schillers auszugeben und veranlassen zu wollen, daß die Ausgaben des großen Dichters mit diesem Schmutz befleckt würden.“

Anton Vollert über Gerstenbergks Fälschungsfabrik, 1856

„Auf der Bank der Angeklagten scheint er sich heimisch zu fühlen, wenigstens merkt man ihm nicht die geringste Verlegenheit an. Der ganze Eindruck, den der Mann macht, wenn er mit den lebendigen kleinen, grauen Augen durch zwei große Brillengläser bald die Mitglieder des Gerichts, bald die Zuhörer betrachtet, ist der eines pfiffigen, herabgekommenen Menschen, der früher sich in der besseren Gesellschaft bewegt hat, ohne sich doch dort eigentlich wohl zu befinden. Das breite Gesicht, der zwischen den Schultern sitzende Kopf, die magere Mittelstatur vervollständigen jenes Bild; die zuversichtliche Keckheit, mit welcher er alle an ihn gerichteten Fragen beantwortet, die geläufige Geschwätzigkeit seiner Schutzreden lassen schließen, daß es ihm gar nicht unerwartet kommt, als Fälscher und Betrüger unter der Anklage zu stehen.“

Anton Vollert über den Fälscher Gerstenbergk während der Gerichtsverhandlungen, 1856

„Das Wissen um jede Einzelheit aus dem Alltagsleben der Großen, die Kenntnis ihrer Handschrift in allen zeitlichen Variationen, die Stilkritik und Editionstechnik haben sich ebenso wie die optischen und chemischen Hilfsmittel zur Beurteilung des Stofflichen einer Handschrift so vervollkommen, daß die Wahrscheinlichkeit eines Gelingens gleich Null wäre, und ein Autographenfälscher vor der unlösbaren Aufgabe stünde, seinen Arbeits- und Zeitaufwand in ein angemessenes Verhältnis zum Ertrag zu bringen.“

Autographenhändler Günther Mecklenburg über die verbesserten Methoden zum Erkennen von Fälschungen, 1963